

# Predigtscript

11. April 2021

## Jona – Der trotzige Prophet

Wir starten heute mit einer neuen Predigtserie, die uns in diesem Frühling begleiten wird.

Die Predigtserie heisst so, wie der Prophet, um den es dabei geht – Jona. Obwohl Jona zu den sogenannten «kleinen Propheten» gehört, ist er kein Unbekannter. Vielleicht sogar der bekannteste unter diesen 12 kleinen Propheten. Das rührt wohl daher, dass seine Geschichte eine ganz besondere Episode enthält, die es damit zu einer sehr spannenden (Kinder-)geschichte geschafft hat. Welchen Teil der Geschichte ist wohl gemeint?

Genau, die Szene mit dem Walfisch, der Jona verschluckt und nach drei Tagen wieder an Land spuckt. Die Jona-Geschichte ist aber nicht nur bei Kinderge-schichten ein beliebtes Thema, sondern sie wird auch im Zusammenhang mit dem sog. Wunderglauben gerne diskutiert. Es gibt Menschen, die haben Mühe damit, etwas zu glauben, das sich ihrem Verstand entzieht. Etwas das für sie nicht gedanklich oder logisch nachvollziehbar ist. Unter anderem auch die Vorstellung, dass Jona von einem Fisch verschlungen, während drei Tagen darin überlebt und dann unver-sehrt wieder an Land ausgespien wird. Aus diesem Grund sind für solche Menschen die Bibel oder zu-mindest einzelne Passagen darin nicht glaubwürdig. Wunderskeptiker sollten dabei aber bedenken, dass ihre Überzeugung, *Wunder seien nicht möglich*, sel-ber ein Glaube ist, der sich nicht beweisen lässt.

Da diesem Ereignis in der Jona-Geschichte sowieso schon genügend Aufmerksamkeit geschenkt wurde, wollen wir uns noch mit weiteren Aspekten der Ge-schichte befassen.

Sie hat nämlich auch noch viel mehr zu bieten, als man womöglich denkt.

### Charakteristik von Jona-Buch

Das Jona-Buch ist aus literarischer Sicht ein sehr spannendes Buch. Es gilt als «Perle alttestamentli-cher Erzählliteratur» (Egelkraut, S.1121), das es v.a. durch die einheitliche und kunstvolle Darstellung er-hält.

Im Grunde genommen, handelt das Jona-Buch von zwei Episoden. In den ersten zwei Kapiteln erhält Jona den Auftrag von Gott, den er nicht befolgt. In Kapitel 3 und 4 erhält er den Auftrag erneut, und diesmal gehorcht er. Hält man diese beiden Episoden übereinander, so erhält man ein praktisch identi-sches Bild, was das Muster anbelangt. Literatur-Liebhaber werden beim genaueren Betrachten bestimmt auf ihre Kosten kommen.

Eine weitere Besonderheit am Jona-Buch ist fol-gende. Normalerweise steht bei einem Propheten die zu überbringende Botschaft Gottes an ein Volk (meist den amtierenden König) im Zentrum. Nicht so bei Jona. Seine Verkündigung besteht im Originaltext lediglich aus 5 Worten: *«Noch 40 Tage, dann legt Gott Ninive in Schutt und Asche!»* Man kann deshalb davon ausgehen, dass es beim Jona-Buch vielmehr um den Propheten selber geht und um den Weg, den Gott mit ihm geht. Timothy Keller schreibt dazu:

*Beide Episoden zeigen uns, wie Jona, ein entschiede-ner Gläubiger seiner Zeit, mit Menschen umgeht, die ethnisch und religiös anders sind als er. Das Buch Jona kann uns viel zeigen über Gottes Liebe zu Menschen und Gesellschaften ausserhalb der Gemeinschaft der Gläubigen. Es zeigt uns Gottes Ablehnung von zerstö-rerischem Nationalismus und der Geringachtung an-derer Völker und Ethnien und es kann uns lehren, trotz der subtilen und unausweichlichen Macht, die der Götzendienst in unserem Leben und Herzen oft hat, ein «Missionar» in der Welt zu sein.*

(Keller; Jona, S.10)

Nachdem wir nun grob das Setting um das Jona-Buch skizziert haben, schauen wir uns den heutigen Ab-schnitt daraus an - Jona 1,1-3a

Alles beginnt damit, dass Gott eine Nachricht an Jona sendet. *Eines Tages empfing Jona, Amittais Sohn, eine Botschaft vom HERRN.* Kurz und knapp. Über Jona selbst erfahren wir nicht viel.

Nur, dass er der Sohn von Amittai ist. Mehr zu Jonas Identität werden wir im Verlaufe der weiteren Geschichte und an einem anderen Sonntag erfahren. Für heute ist das alles, was wir wissen müssen.

*Gott sprach zu ihm: «Geh in die grosse und mächtige Stadt Ninive und kündige ihren Bewohnern mein Strafgericht an! Denn ihre Bosheit schreit zum Himmel, ich kann sie nicht länger mit ansehen!»*

Hier erfahren schon etwas mehr. Z.B. darüber, dass Gott bestens über die Machenschaften der Niniveaner informiert ist. Offenbar begehen sie boshafte, ungerechte Taten, die nicht verborgen bleiben. Gott sieht sie nicht erst jetzt, als «das Fass voll ist» und die Bosheit zum Himmel schreit, sondern er hat schon von Anfang an alles mitangesehen.

Und tatsächlich gehören die Bewohner von Ninive zu einem Volk – den Assyern, das für seine Gewalt und Brutalität bekannt war. So lesen wir z.B. beim Propheten Nahum: «[...] denn weit und breit gibt es keinen, der nicht unter deiner unendlichen Grausamkeit gelitten hat!» (Nahum 3,19b). Assyrien war eines der grausamsten und gewalttätigsten Reiche der Antike. Es wird einem schon beim Lesen der überlieferten Gewalttaten schlecht. Es war deshalb auch nicht verwunderlich, dass man das assyrische Reich als Terrorstaat bezeichnete.

Die Hauptstadt dieses Terrorstaates war Ninive. Ninive lag im heutigen Irak. Genau dort, wo jetzt die Stadt Mossul ist. Die Bibel spricht von einer grossen Stadt. Wollte man die Stadt zu Fuss durchqueren, musste man mehrere Tage dafür aufwenden. Nebst ihrer Grösse war sie auch eine mächtige Stadt, v.a. auch im Bereich der Kultur und des Militärs.

Nun soll Jona die Konsequenzen für ihr Handeln ankündigen. Jonas Reaktion.

*Jona macht sich auf den Weg – aber in die entgegengesetzte Richtung! Er floh vor dem HERRN und kam zunächst in die Hafenstadt Jafo.* Jona 1,3a

Jona missachtet Gottes Befehl nicht einfach, sondern er macht sich aktiv auf den Weg in die entgegengesetzte Richtung! Diese Reaktion ist für mich schon etwas verwunderlich.

Jona hätte doch auch einfach sagen können: «Nein, das mache ich nicht! Damit bin ich nicht einverstanden.

Such dir jemand anderen». Eine Haltung, die mich an unsere zweijährige Tochter erinnert. Wenn ich sie z.B. nach dem Spielen draussen zum Händewaschen auffordere, kann sie ohne mit der Wimper zu zucken sagen: «Nei, nöd.» Aber was Jona hier zeigt, geht noch einen Schritt weiter. Hätte meine Tochter wie Jona reagiert, wäre sie auf meine Aufforderung hin davongelaufen und hätte ihre Hände extra noch schmutziger gemacht. Wie Jona hier reagiert ist nicht einfach Ignoranz, auch nicht Trotz (eigensinniges, störrisches Beharren auf der eigenen Position), sondern Rebellion.

### Warum in aller Welt reagiert Jona so?

Die ersten drei Verse verraten diesbezüglich nicht sehr viel darüber. Schauen wir aber trotzdem mal hin.

Jona's Auftrag war insofern speziell, dass vor ihm noch nie ein anderer israelitischer Prophet eine Gerichtsbotschaft für ein feindliches Volk hatte UND er diese Botschaft vor Ort verkünden musste. **Das hat's noch nie gegeben** – also macht das doch keinen Sinn.

Es war für Jona vermutlich ein riesiger Schock, als er realisierte, dass er nach Ninive gehen sollte. In die Stadt, dessen Bewohner sein eigenes Volk bedrohten und ihnen Tributzahlungen auferlegten.

Es ist ja auch völlig was anderes, aus der sicheren Distanz Kritik an jemanden zu äussern. Würde er da aber mitten in dieser Terrorstadt diese Gerichtsbotschaft verkünden, was wäre da anderes als seinen eigenen Tod zu erwarten? **Angst** könnte also ein realistischer Beweggrund für Jona's trotzige Reaktion gewesen sein.

Hinzu kam, dass bereits ein anderer Prophet, Nahum, den Untergang genau dieser assyrischen Stadt Ninive vorausgesagt hat. Für Jona und vermutlich auch für ganz Israel machte die Prophezeiung auch Sinn. War Israel nicht Gottes auserwähltes und geliebtes Volk, das er segnen und beschützen würde? Mit dem er seinen Plan in der Welt ausführte? Und war nicht Ninive eine durch und durch böse Gesellschaft, die sich auf Kollisionskurs mit Gott befand? Ja natürlich würde Gott Ninive zerstören, das war doch klar und beschlossene Sache – zumindest könnte Jona das gedacht haben. Warum also dieser Auftrag?

Das ist doch völlig überflüssig. Es macht schlichtweg keinen Sinn!

Jona hatte nicht nur ein Problem mit seinem Auftrag, den er bekommen hatte, sondern mit demjenigen, der ihm den Job gegeben hat. Er konnte einfach keinen guten Grund für diesen Auftrag sehen. Also würde es auch keinen geben. **Jona hatte Zweifel daran, dass Gott es wirklich gut mit ihm meint und dass er gerecht handeln würde.**

Kennen wir das nicht auch aus unseren Leben? Es passieren Dinge, die können wir nicht einordnen. Die machen keinen Sinn. Und wir fragen uns: Ja, weiss denn Gott wirklich, was er da tut? Und wenn da wie bei Jona kein Vertrauen in Gottes Güte ist, dann werden wir unser Glück selber in die Hände nehmen. Selber für das sorgen, was am Besten ist.

Wenn wir im Verlauf der Geschichte etwas nach hinten springen, dann sehen wir, dass Gott die angeordnete Strafe abwendet. Daraufhin beschwert sich Jona bei Gott.

*«Ach, HERR, habe ich das nicht gleich geahnt, als ich noch zu Hause war? Darum wollte ich ja auch so rasch wie möglich nach Tarsis fliehen! Ich wusste es doch: Du bist ein gnädiger und barmherziger Gott. Deine Geduld ist gross, deine Liebe kennt kein Ende. Du lässt dich umstimmen und strafst dann doch nicht. Darum lass mich nun sterben, HERR, das ist besser für mich als weiterzuleben!» Jona 4,1-3*

Diese Aussage offenbart etwas, das tief in Jona's Herzen steckt. **Es ist eine egoistische Sicht auf Gottes Gnade und Barmherzigkeit.** Er weiss um diese Eigenschaften Gottes und es ist für ihn absolut ok, dass er «Profiteur» dieser Güte Gottes ist. Aber dass Gott auch anderen Menschen gegenüber genau gleich handelt wie an ihm und das ausgerechnet an seinen Feinden damit hat er ein Problem.

#### **Perspektivenwechsel – weg von mir, hin zum Kreuz**

Was hinter dieser trotzigem und egoistischen Sicht Jona's steckt, werden wir im weiteren Verlauf dieser Predigtreihe noch sehen.

Die entscheidende Frage heute lautet:

Wie hätte Jona denn sonst noch reagieren können? Oder: Wie können wir reagieren, wenn wir Gottes Güte in unserem eigenen Leben in Frage stellen?

Wir könnten unseren Blick auf Glaubenshelden richten. Abraham zum Beispiel, der auch für Jona schon bekannt war. Abraham wusste auch nicht, weshalb Gott ihm befahl, seinen Sohn Isaak zu opfern. Das machte absolut keinen Sinn. Es war schon ein Wunder, dass er und seine Frau in ihrem hohen Alter überhaupt noch ein Kind bekamen. Nun sollte er es Gott opfern? Gott hatte bisher noch nie Menschenopfer gefordert. Abraham wusste aber um die Verheissung, die Gott ihm gegeben hat. Dass Gott ihn zum Stammvater einer grossen Nation machen wird und dass durch ihn alle Völker der Erde gesegnet werden. Und Abraham vertraute Gott – auch wenn er ihn nicht verstand. Und Gott ist gnädig eingeschritten. Gott hat Wort gehalten.

Ja sogar noch mehr. Gott hat nichts unversucht gelassen, uns Menschen seine Liebe zu zeigen. Bis er schliesslich selbst ein paar Jahrhunderte später als der «wahre Isaak» auf die Erde kam und sich durch Einsatz seines eigenen Lebens, unsere Freiheit herbeiführte.

Das hat ihn alles gekostet. Wir erinnern uns an Karfreitag. Lieber hätte Jesus diesen «Auftrag» nicht angenommen. **«Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst»** (Matthäus 26,39), war Jesus' Antwort. Trotz des bevorstehenden, leidvollen Weges vertraute er zuallererst Gott.

Wir müssen uns eingestehen, dass wir eine sehr eingeschränkte Sicht auf die Dinge der Welt haben. Auch was die Gottes Güte, seine Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Liebe betrifft. Daher ist es entscheidend, dass wir unseren Blick weg von uns, hin zum Kreuz richten und uns von dieser Liebestat Gottes bewegen lassen. Eine Liebestat, die aus rationaler Sicht nicht mehr Sinn ergibt als Jona's Auftrag. Die aber die Grundlage dafür ist, dass wir auf Gottes Güte vertrauen dürfen. Auch in deinem Leben.

---

Kirche im Rebgarten  
*Gott und Menschen begegnen*  
Hueber Rebgarten 16  
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2021  
Predigt: Micha Schoop, 11.04.21  
[www.rebgarten.ch](http://www.rebgarten.ch)